

## Fachtagung EDV in der Arztpraxis

sonaleinsparung zu erwarten. Dies sei vordergründig nicht möglich. Vielmehr erfordere der EDV-Einsatz in der Arztpraxis auch in naher Zukunft noch viel Engagement und Wagnis, um aus den immer noch offenen theoretischen „Wenns“ und „Abers“ herauszukommen.

Die Ausführungen der Übersichtsreferate wurden durch die Erfahrungsberichte aus den speziellen Anwendungsbereichen Arztbriefschreibung, Labordatenverarbeitung, Arzneiverordnung, medizinische Entscheidungsfindung, Formularwesen, Abrechnung, medizinische Dokumentation und rechtliche Aspekte der Dokumentation des Datenschutzes untermauert.

In den Erfahrungsberichten zum Praxisablauf mit EDV-Einsatz in einer allgemeinärztlichen, einer internistischen und einer urologischen Praxis wurden die jeweils aufgabenbezogenen Vorzüge der perfekten und schnellen Unterstützung durch den Praxisrechner beschrieben. Als wesentliche Voraussetzung dafür wurde die Bereitschaft des Arztes und seiner Mitarbeiter zur systematischen Organisation des Praxisablaufes herausgestellt.

In seinen Betrachtungen zu Kosten und Nutzen der Praxisrechner aus der Sicht der Anwender schilderte Geschäftsführer Alfred Boßmann von der KV Niedersachsen die bessere Verfügbarkeit der dokumentierten Informationen. Als problematisch beurteilt er die Wirtschaftlichkeit wegen der Anforderungen bei den Kosten und der Organisation. Er warnte die Herstellerindustrie vor zweifelhaften Experimenten, da auf die Arztpraxen ein anderer Marktmechanismus wirke als auf andere Betriebe.

Bei den technischen Anforderungen soll seitens der Benutzer besonders auf die Gestaltung des Arbeitsplatzes geachtet werden. Neben der ergonomischen Gestaltung sind auch Schriftbild und Farbe des Bildschirms sowie eine normgerechte Tastatur („Y“ und „Z“ an der richtigen Stelle!) bei der Rechnerauswahl zu

berücksichtigen (Dr. Geiss, Zentralinstitut).

### Zukunftsperspektiven

In der Podiumsdiskussion wurde die Entwicklung des Marktes sehr vorsichtig beurteilt. Bis Ende '82 werden höchstens 2000 Praxisrechner abzusetzen sein, und das auch nur, wenn die Hersteller mit besonders seriösen Angeboten aufwarten können. Schließlich wird bei den ärztlichen Kollegen bereits heute ein ausgesprochen vorsichtiges Verhalten (und das nicht ohne Grund!) beobachtet. Als neue Aufgaben der KVen und des Zentralinstituts wurden die Beobachtung der Entwicklungen auf dem Markt, die Einflußnahme auf die Software-Entwicklung, die Erarbeitung von „Schnittstellen“ sowohl zwischen Arzt und KV als auch zwischen KV und Krankenkassen und ganz besonders die Beratung der Ärzte zum Schutz vor zweifelhaften Angeboten herausgestellt.

Das Zentralinstitut wird in diesem Zusammenhang seine Aufgaben mit einer auszubauenden EDV-Beratungsstelle wahrnehmen, während bei den KVen die Niederlassungsberater künftig mit EDV-Fragen vertraut gemacht werden. Auf diese Weise kann sich bei der einen oder anderen KV so etwas wie eine regionale EDV-Beratung entwickeln. Die Serviceverantwortung der Hersteller wird davon allerdings in keiner Weise berührt. Hans-Ulrich Nowak, Köln

### SPRÜCHE

#### Verrechtlichung

„Wer verändern will, der muß notwendigerweise mehr Regelungen produzieren als einer, der nur bestehende Verhältnisse administriert.“

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Dietrich Stobbe, bei der Eröffnung des 53. Deutschen Juristentages in Berlin

## BRIEFE AN DIE REDAKTION

### PRIVATVERSICHERUNG

Zu der Meldung „PKV zahlt Rücktransportkosten aus dem Ausland“ in Heft 42/1980, Seite XXXIV:

#### **Rücktransport inklusive**

... Außer der Partner-Gruppe Krankenversicherung AG, Offenbach, und der Allgemeinen Privaten Krankenversicherung, Wiesbaden, gibt es unseres Wissens bisher keine Unternehmen, die aus ihren Vollkosten- und Zusatztarifen solche Leistungen unbeschränkt übernehmen.

Kunden der anderen privaten Krankenversicherer müssen in der Regel eine besondere Auslandsreiseversicherung abschließen, um dieses Risiko abgedeckt zu haben.

Partner-Gruppe  
Krankenversicherung AG  
Berliner Straße 170/172  
6050 Offenbach

### DAMENPROGRAMM

Eine Leserin beklagt sich über „alte Zöpfe“:

#### **Etwas lächerlich**

Aus aktuellem Anlaß möchten wir darauf hinweisen, daß es sich offensichtlich noch nicht genügend herumgesprochen hat, daß es inzwischen eine große Anzahl weiblicher Kollegen gibt, deren Partner „Nicht-mediziner“ sind.

Es erscheint uns nämlich etwas lächerlich, auf Kongressen oder ähnlichen Veranstaltungen unseren Begleitern für das Rahmenprogramm eine „Damenkarte“ zu erstehen. Deshalb: Weg mit den alten Zöpfen!

Dr. med. Ulrike Beck  
Staatliches  
Rheumakrankenhaus Wildbad  
Klinik für innere  
und physikalische Medizin  
König-Karl-Straße 5  
7547 Wildbad